

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

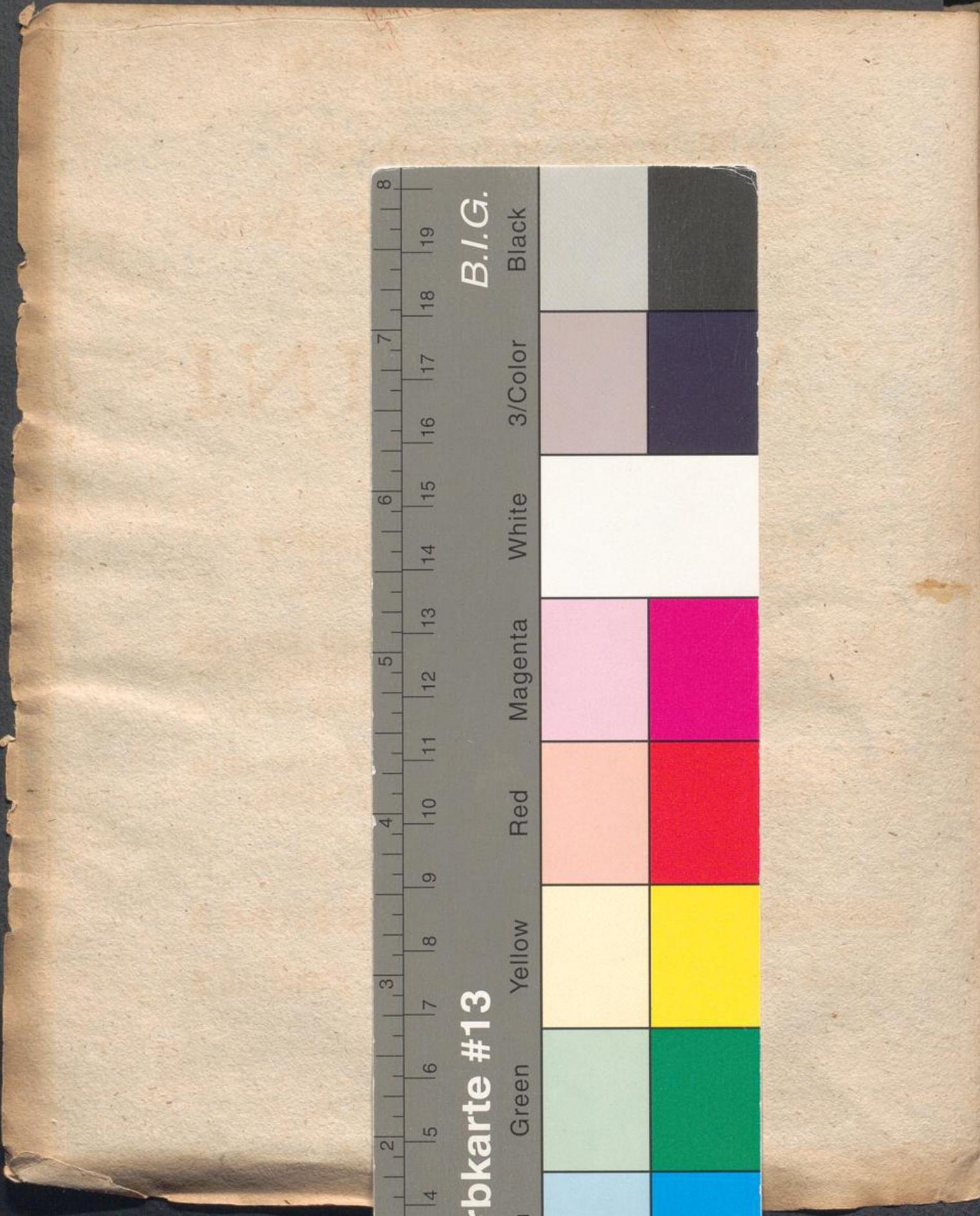
**Der Seiner Seligkeit gewisse Glaube Aus den Worten  
Pauli ...**

**Fabricius, Anton Hermann**

**Oldenburg, 1720?**

**VD18 13145843-001**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-313986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-313986)



B.I.G.

rbkarte #13

4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	8
Green	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black									



Der  
Seiner Seligkeit gewisse Glaube  
Aus den Worten Pauli  
I. Tim. I. v. 15.

Ben Volckreicher Leich-Bestattung  
Des Weyland

Wohl-Ehrwürdigen / Andächtigen und Hochge-  
lehrten Herrn /

SENN

VALENTINI

Dreyer /

Der Gemeine Gottes zu Hammelwarden  
ins 39te Jahr treusleißigen Pastoris,  
Als Derselbe

Den 7. Decembr. des Jahrs 1720. im Herrn selig ents-  
schlafen / und dessen entseelter Körper am 19ten selbigen Mos-  
nahts / unter Volckreicher Begleitung zu seiner Ruhe-  
Kammer gebracht wurde /

Denen Leid-tragenden und sämtlichen zur Leich-Folge versamle-  
ten in einer Leich-Predigt einfältig vorgestellt /

Von

Anton Hermann Fabricius,  
Past. zu Elsfleth.



OLDENBURG /

Gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dännemarck.  
privilegirten Buchdrucker.

N<sup>o</sup> 18

517

Des  
Wohlseligen Herrn Pastoris  
HERRN  
VALENTINI Dreyers

Nachgebliebenen ;

Der Hoch Bekümmerten

Frau Wittwen /

Denen schmerzlich Betrübten

Herrn Sohn /

Frau Tochter /

Herrn Schwieger-Sohn /

Und

Frau Schwieger-Tochter /

Wie auch

Denen sämtlichen Leidtragenden Anverwandten /

erbittet von dem Gott des Heyls /

bey beehrter Aushändigung dieser

nach Gelegenheit der damahls gar kurzen Frist und darin  
überhäufften Arbeit / abgefasseten und gehaltenen

Leich-Reden ,

Eine reiche Empfindung des Trostes / welchen der seiner Ses-  
sigkeit gewisse Glaube mit sich führet und wireket /

Dero zum Gebet und Diensten

verbundener

A. H. F.



**H**err Gott Zebaoth! tröste uns:  
Laß leuchten dein Antlitz /  
So genesen wir / Amen.

**E**s war woll ein sehr schmerzlicher Verlust / Andächtige / zum theil nach den Willen Gottes schmerzlich Betrübte / zum theil Christlich Mitleidende / allesamt Werthe und Geliebte! welcher die erste Kirche N. T. nach dem Sünden-Fall betraff / als Henoch der siebende von Adam (a) derselben entrissen wurde / wovon Moses also redet: Und dieweil er ein Göttlich Leben führte / nahm ihn Gott hinweg / und ward nicht mehr gesehen. Gen. V. 24.

Vorber-  
reitung.  
Gen. V.  
24.

Gleichwie die andern Patriarchen auch zugleich Lehrer waren / die da predigten von dem Nahmen des Herrn (b) / also ist auch kein Zweifel es habe Henoch so woll seinem Hause / als auch andern in öffentlicher Versammlung mit Lehren und Predigen woll fürgestanden / wie denn auch der Apostel Judas seiner Lehre vom Jüngsten Bericht gedencket Jud. v. 14. 15.

A 2

Und

(a) Jud. v. 14. (b) Gen. IV. 26.





Und von diesem Lehrer redet Moses / was sein Leben  
 anbetrifft / also: Dieweil er ein Göttlich Leben führte /  
 oder eigentlich nach der Grund-Sprache: Und er  
 wandelte mit Gott. Welche Redens = Art auch  
 von Noah gebraucht wird / gen. VI. 9. Gleichwie der  
 Allmächtige Gott von Abraham ein gleiches erfo-  
 dert / Wandle für mir / gen. XVII. 1. Und David sich  
 dazu anheischig machet / psalm CXVI. 9. Ich wil wan-  
 deln vor dem H<sup>er</sup>rn. Und deutet hiemit an /  
 Henoch habe sich recht angelegen seyn lassen / in  
 Lehr und Leben seinem Amte woll fürzustehen / und  
 gleich einem hurtigen Wanders = Mann in seinem  
 Lauff und Beruff tapffer und unverdrossen / aber  
 auch fürsichtig / als für dem Angesichte Gottes /  
 fortzugehen / und also wandelte er mit Gott /  
 oder / wie es Lutherus wohl paraphrasiret hat: Er  
 führte ein Göttlich Leben. Von seinem Abschie-  
 de aber spricht er: Gott nahm ihn hinweg.  
 Auff was vor Art ihn Gott weggenommen / meldet  
 Moses nicht / Paulus aber giebt Ebr. XI. 5. die be-  
 ste Nachricht davon / wenn er spricht. Durch den  
 Glauben ward Henoch weggenommen / daß er  
 den Tod nicht sähe / und ward nicht erfunden /  
 darum daß ihn Gott weg nahm; daher wir  
 denn die Worte Moses nicht anders als von einem  
 lebendigen auffnehmen mit Leib und Seel ins Pa-  
 radeiß verstehen mögen / wie Gott etwa den Elias  
 auff einen feurigen Wagen mit feurigen Rossen gen  
 Himmel holen ließ / 2. Reg. II. 9. welches denn ver-  
 muthlich nicht heimlich / sondern öffentlich / und  
 vielleicht an einem Sabbath geschehen / da nicht  
 allein

allein seine Väter und Vorfahren / Jared! Ma-  
 halaleel / Kenan / Enos und Seth / welche alle noch  
 im Leben / imgleichen sein Sohn Methusalah / und  
 sein Enckel Lamech / sondern auch die ganze Gemeine  
 sich beym Altar versamlet / an welchem Henoch  
 damahls des Gottes-Dienstes gepflogen / und / in-  
 dem er vor dem Altar gestanden und das Opfer an-  
 gezündet / mit der Flamm hinauff gen Himmel ge-  
 fahren / und also aus aller Umstehenden Augen ent-  
 zücket worden / wie etwa dort der Engel des HERRN/  
 bey Manoah Opfer in der Höhe des Altars hinauff  
 fuhr / Judic. XIII. 20. (c) Und also ward er mit Leib  
 und Seel hinweg gerückt / und ins andere Leben  
 versetzt / und obwohl er etwas / das mit dem Tode  
 einigermaßen übereinkömmt / geschmecket / und eine  
 Verwandlung / gleich denen / welche der Jüngste  
 Tag lebendig ergreifen wird / (d) erfahren / so ist er  
 doch / eigentlich zu reden / nicht gestorben / sondern le-  
 bendig in den Himmel genommen.

Und also hat Gott an den drey ersten Menschen/  
 die aus der Welt geschieden / die verschiedene Auf-  
 gänge / die alle Menschen haben sollen / gezeiget /  
 deren etliche durch einen gewaltsamen Tod / wie A-  
 bel / andere durch einen natürlichen Tod / wie Adam /  
 andere durch eine übernatürliche Verwandlung / wie  
 Henoch / weggenommen worden /

Und da heist es nun ferner: Und er ward nicht  
 mehr gesehen. Oder eigentlich: Und er war nicht  
 mehr

A 3

(c) Sic cum Lysero, Walthero & Calovio sentit I. B. Carpzo-  
 vius Conc. Funebr. P. II. p. 1173. Conf. Burmann. in h. l.

(d) I. Cor. XV. 52.



mehr da. Vermuthlich ward er von den Seinigen/  
die einer solchen wunderbahren hinwegnehmung un-  
gewohnt waren/ hie und da gesucht / (e) und mag  
es damahls woll/ gleichwie bey der ungewöhnlichen  
Aufahrt Eliä 2. Reg. XI. geheissen haben: Siehe es  
sind unter deinen Knechten funffzig Männer/  
starcke Leute / die laß gehen und deinen HERN  
suchen/vielleicht hat ihn der Geist des HERN ge-  
nommen/ und irgend auff einen Berg/ oder irgend  
in ein Thal geworffen; aber er war nicht mehr da.

Andächtige und Geliebte im HERN! Gleich-  
wie die Barmherzigkeit Gottes unermäglich/ daß er  
seinem Zion Hirten und Lehrer giebt / so ist auch sein  
Rath unerforschlich / nach welchem er die Lehrer wie-  
der hinweg nimbt / und wir auch anho von einem  
Knechte Gottes/ dem Weyl. Wohl-Ehrwürdigen/  
Andächtigen und Hoch-Gelahrten Herrn VA-  
LENTINO Dreyer / ins 39te Jahr gewesenem treu-  
fleissigen Lehrer / dieser Christlichen Hammelwardi-  
schen Gemeine sagen müssen: Dieweil er ein Gött-  
lich Leben führte / nahm ihn Gott hinweg und  
ward nicht mehr gesehen

Er wandelte mit Gott oder für Gott / wie  
es Paulus von einem treuen Lehrer erfodert / daß er  
aus Lauterkeit / und als aus Gott / für Gott/  
(f) reden solle. 2. Cor. II. 17. Daher verrichtete der  
selige Herr Pastor seine Amts Arbeit nicht oben hin /  
sondern nach dem Maas der Gabe Gottes / mit al-  
len

(e) Sic opinatur Lutherus Comm. in h. l. T. VI. Witteb. Lat. f. 84.

(f) κατενώπιον τῆς θεῶ

len Ernst und Fleiß / daß ihm die ganze Gemeine ein  
 einhelliges Zeugniß geben muß. Allein nun heist es  
 von demselben: Er ist nicht mehr da. Er wird nicht  
 mehr gesehen. Suchet ihr ihn forthin auff dieser  
 Kanzel / umb aus seinem Munde gelehret zu wer-  
 den / er ist nicht mehr da! Kommt ihr zum Beicht-  
 Stuhl / durch ihn getröstet zu werden / er ist nicht  
 mehr da! Geht ihr zum H. Altar / durch seinen  
 Dienst gespeiset und geträncket zu werden / er ist  
 nicht mehr da! Sein erblaster Körper ist zwar  
 in dem für uns stehenden Sarge noch vorhanden /  
 aber er wird bald in die Erde versencket werden / und  
 so heist es auch davon: Er ist nicht mehr da! Denn

**G**ott hat ihn weggenommen. Zwar hat  
 Gott ihn nicht auff eine solche wunderbahre Art wie  
 den Henoch / sondern auff eine natürliche Art hin-  
 weggenommen / doch hat er mit demselben eine grosse  
 Gleichheit / daß / gleichwie Henoch durch eine süsse  
 und anmuthige Verwandlung / also Er / durch eine  
 so gar sanffte Auflösung hinweg genommen worden.

Das **E**RST<sup>E</sup> / daß er für **G**ott gewan-  
 delt / gereicht zu seinem billigen Nachruhm / wel-  
 cher ihm bleibt in der Zeit und folget in die Ewig-  
 keit. Das **A**NDE<sup>R</sup>E / er ist nicht mehr da!  
 verursachet ein trauriges Weh-Klagen derer / welche  
 seinen Verlust empfinden. Ein solches: Er ist nicht  
 mehr da! stimmen an die hochbekümmerte Frau  
 Wittwe / die leidtragende Kinder / Der Herr Sohn /  
 die Frau Tochter / der Herr Schwieger- Sohn  
 und die Frau Schwieger-Tochter / und die sämt-  
 liche so woll gegenwärtige als abwesende nahe An-  
 verwandte

verwandte / wie wir solche Klag · Stimme im  
 Trauer-Hause eben iſo gehört haben. Das Drit-  
 te/aber: Der HErr hat ihn weggenommen:  
 Muß ihnen allerſeits zum Troſt gereichen. Denn wo-  
 hin hat ihn der HErr genommen? Zum Genuß  
 der Seligkeit / deren er hier im Glauben gewiß war/  
 wie uns ſein erwählter Leich-Text davon mit mehren  
 Nachricht geben wird: Der HErr / der ihn hat  
 hinweggenommen / nahe ſich an iſo zu uns mit ſei-  
 ner Gnade / und laſſe zum Troſt der Betrübten /  
 und unſer aller Erbauung! den Vortrag ſeines  
 Wortes gereichen / wie wir ihn darum anrufen  
 wollen in einem Gläubigen und Andächtigen  
 Vater Unſer ꝛc.

### Leich-Text.

i. Timoth. I. v. 15. 16.

**D**enn das iſt je gewißlich wahr, und  
 ein theuer werthes Wort, daß  
 Chriſtus Jeſus kommen iſt in die  
 Welt, die Sünder ſelig zu machen, un-  
 ter welchen Ich der Fürnehmſte bin.  
 Aber darum iſt mir Barmherzigkeit  
 wiederfahren.

In

**I**n dem HErrn Iesu allerseits hertzlich Geliebte! Es ist eine herrliche Sache umb einen Glauben der seiner Seligkeit gewiß ist/ da man mit Paulo sagen kan: Denn ich weiß an welchem ich glaube/ und bin gewiß/ daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tage. 2 Tim. I. 12.

Ein-  
gang.  
2. Tim. I.  
12.

Ein anders ist die Gewißheit des Glaubens/ ein anders ist/ die daraus fließende Gewißheit der Seligkeit. **VON DER GEWISSEHEIT DES GEBENS** redet der Apostel also: Denn ich weiß an welchem ich glaube. Der Apostel lag nun zum zweyten mahl zu Rom im Gefängniß/ des aber will er/ soll sich Timotheus nicht schämen/ Denn er leide es als ein Apostel des HErrn umb des Evangelii willen/ und schäme sich dessen nicht/ Denn/ spricht er/ ich weiß an welchem ich glaube.

I. Die  
Gewiß-  
heit des  
Glaub-  
ens.  
Denn  
v. 8.  
v. 11. 12.

Das Wissen gründet sich eigentlich entweder auff die Sinne; so sehen wir die Wolcken des Himmels und sehenden Knall des Donners/ und wissen daher beydes; oder auff die klare und überzeugende Vernunft/ daraus der Philosophus etwas weiß und urtheilet; oder auff unbetriegliche Zeugnisse; und auff diese letzte Art wissen wir aus dem unbetrieglichen Zeugniß des geoffenbahrten Wortes Gottes/ die Göttliche Dinge/ und was wir von Christo glauben. Und von einem solchen Göttlichen Wissen/ das aus dem geoffenbahrten Worte Gottes in dem Menschen gezeuget wird/redet allhier der Apostel/ denn er redet von der Gewißheit des Glaubens; ich weiß an welchem ich glaube oder welchem ich glaube. So hatte denn der Apostel ein gewisses Ziel/ worauff er

ich weiß  
sehen  
an wels-  
chen



in seinem Glauben sahe. Und das war fürnehmlich  
 der Herr Jesus / umb dessen Verkündigung willen er  
 litte / v. 8. und 12. Diesen / will er sagen / kenne ich / und  
 weiß / was ich an ihm habe: Ich kenne ihn nach sei-  
 ner Person / ich kenne ihn nach seinem Mute / ich  
 kenne ihn nach seinen herrlichen Eigenschaften. Ich  
 weiß / an welchen ich glaube. So hatte denn Pau-  
 lus einen Glauben / das ist / nicht nur eine Wissen-  
 schafft oder Beyfall / sondern fürnehmlich ein festes  
 Vertrauen der Seelen / krafft welches er ihm alle  
 Seligkeit zueignet.

Wie eine edle Sache ist es / umb einen wahren  
 lebendigen Glauben / wie vergnügt ist eine Seele / die  
 im Glauben begreift / was sie an ihren Jesu hat !  
 wie freudig / wie muhtig wird sie dadurch / auch in  
 dem schweresten Leiden. Denn daraus fließet

**2. Die Gewißheit der Seligkeit.** Wovon der  
 Apostel spricht: Und bin gewiß daß er kan mir  
 meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. Er  
 redet von einer göttlichen Gewißheit und Überzeu-  
 gung im Glauben / von einer völligen persuasione  
 und Überführung / welche er insonderheit aus der  
 Allmacht seines Heylandes habe / daß er vermög-  
 end genug sey / seine Beylage zu bewahren. Die  
 Beylage ist / nach der Bedeutung des Worts /  
 welches er in der heil. Sprache gebrauchet / eine sol-  
 che Sache / die man bey jemand verwarlich niederlegt  
 und demselben aufzuheben oder zu bewahren giebet.  
 Was aber durch solche Beylage eigentlich an diesem  
 Orte gemeinet sey / darüber sind mancherley Mei-  
 nungen. Einige erklären es von der Beylage / so  
 Gott

Gott dem Apostel Paulo anvertrauet / und ver-  
 stehen dadurch entweder die Predigt des Evangelii (g)/  
 oder den Glauben/(h) oder beydes zusammen (i); an-  
 dere erklären es von der Beylage / so der Apostel  
 seinem Heylande Christo Jesu zu verwahren über-  
 gegeben / entweder seine Seele / (k) oder seine Sel-  
 ligkeit und das ewige Leben. (l) Noch andere fassen  
 obiges alles zusammen (m) und verstehen durch die-  
 se Beylage / so woll alles was Gott dem Apostel  
 anvertrauet / die Predigt des Evangelii/ und den dar-  
 durch gewirckten Glauben mit allen Amts und Hei-  
 ligungs Gaben / als auch alles/ was der Apostel sei-  
 nem Gott wieder anvertrauet/ und zur Verwahrung  
 beygelegt / nemlich seine Seele / seinen Glauben  
 und dessen Erhaltung / und seiner Seelen Seligkeit.  
 Wie also freylich zwischen Gott und den Gläubigen  
 eine mutua deponendi ratio ist/ da Gott den Gläu-  
 bigen etwas wichtiges anvertrauet / und diese ihrem  
 Gott wieder etwas anvertrauen; und was Gott  
 ihnen anvertrauet / ist mit dem/ was die Gläubigen  
 Gott wieder anvertrauen / so verbunden / daß wir

B 2

es

(g) Seb. Schmid ad h. l. D. F. I. Lütken in Conc. Miscell. P. I.  
 p. 785. (h) fidem qua creditur. P. S. Pape in Lexico Phra-  
 seol. N. T. p. 245. (i) Chrysostomus ad h. l. Homil. II.  
 fol. 1634. τὴν ἐν παραθήκῃ; ἢ πίστιν, τὸ κληρονομα. (k)  
 Fesselius L. III. Adv. S. CIII. §. 7. p. 238. 239. (l) Rava-  
 nellus in Bibl. S. P. I. p. m. 429. & è recentioribus I. C.  
 Schomerus in Exeg. in Ep. Paulin. ad h. l. (m) ita Gerhar-  
 dus T. IV. LL. Theol. De B. O. §. 119. I. B. Carpzovius  
 Concion. Funebr. P. I. p. 1225, Spenerus P. II. Conc.  
 Funebr. p. 90. seqq.

p. l. m. I. c. (n)



es nicht von einander trennen mögen. Ich finde / wenn ich aus diesem allen etwas wehlen soll / die grösste Süßigkeit darin / daß ich durch diese Beylage / an diesem Orte / verstehe den Glauben / der als eine Gabe Gottes dem Apostel beygelegt war / und die damit verbundene und ihm aus Gnaden / beygelegte Seligkeit / so woll dieses als jenes Lebens / deren Beylage oder daß sie ihm beygelegt / der Apostel sonst rühmet 1. Tim, IV. 8. Davon wir singen:

Wer will mir den Himmel rauben /

Den mir schon Gottes Sohn

Beygelegt im Glauben.

Bewahre

Und dieser seiner Beylage Bewahrung legt er seinem und unserm Heylande bey. Der Gläubige bewahret(n) seine Beylage zwar auch selbst / durch die in der Wiedergeburt empfangene Kräfte des Glaubens / aber nicht aus eigener / sondern aus Gottes Macht und Gnade. Gott aber bewahret solche Beylage des Glaubens und der Seligkeit aus seiner eignen Kraft. Wie nun der Apostel seine Beylage / so viel an ihm war / selbst suchte zu bewahren / damit sie ihm vom Satan / der bösen Welt / und der in ihm wohnenden sündlichen Verderbniß nicht mögte geraubet werden / also glaubt er festiglich / Gott werde sie ihm auch bewahren / nicht nur etwan eine Zeitlang / sondern gar bis an jenen Tag / nemlich den Tag des Todes. Denn wessen Beylage so weit / und bis dahin bewahret bleibt / die ist gnugsam bewahret / und alsdenn / wenn die Seele vom Leibe geschieden ist / keiner Gefahr / keinem Verlust / mehr unterworffen; An dem grossen

bis an jenen Tag.

(n) 2. Tim. I. 14.

ppol. og. q. adan.



grossen Gerichts und Auferstehungs Tage aber / wird diese Bewahrung für aller Welt herrlich geoffenbahret werden.

So kan demnach ein Christ in seinem Herzen versichert seyn / daß er in Krafft Gottes / im seligmachenden Glauben werde bis ans Ende beharren und ewig selig werden. Und ein solcher Glaube / der seiner Seligkeit gewiß ist / ist eine herrliche Sache.

Wie nun unser Wohlseeliger Mit = Bruder eine solche Gewißheit seines Glaubens und der damit verbundenen Seligkeit hatte / darauff er im Leben / Leiden und Sterben getrost war / also hat er auch einen solchen Text bey seiner Beerdigung zu erklären verordnet / aus welchen / wenn wir ihn recht verstehen / auch unsere Gewißheit von der Seligkeit kan befestiget werden. Wie ich mich denn im Nahmen Gottes zur Betrachtung desselben wende / umb daraus E. E. zu zeigen

Den seiner Seligkeit gewissen Glauben

**Pauli.**

so daß wir erkennen

I. Des Glaubens Gewißheit.

II. Des Glaubens Grund.

III. Des Glaubens Freudigkeit.

Herr Jesu / der du uns die theuere Beilage des Glaubens und der damit verbundenen Seligkeit in deinem Worte täglich darbietest / und uns / so viel unser dieselbe angenommen haben / bishero bewahret hast /

B 3

Vor  
trag.  
Der  
seiner  
Selig  
keit ge  
wisse  
Glaub  
be.



hast / laß uns / aus deiner Krafft / des Glaubens / und  
der Seligkeit gewiß seyn. Bewahre uns diese theuere  
Beilage! Du Herr kanst es thun. Ja Herr du  
wirfst es auch thun. Ey darum

Wer wil uns den Himmel rauben  
Den uns schon / Gottes Sohn  
Beygelegt im Glauben. Amen.

**D**urch Christum theuer erkaupte Zuhörer!  
Wann wir aus unserm Text: Den seiner Se-  
ligkeit gewissen Glauben erkennen wollen /  
so müssen wir unsere Gedancken richten

I. Des

Glaub-  
bens  
Gewiß-  
heit.

(a) Aus  
einem  
wahr-  
hafften  
Worte.

1. Das  
Wort.

ist je ge-  
wißlich  
wahr

I. Auf des Glaubens Gewißheit.

davon Paulus spricht: Denn das ist je gewißlich  
wahr / und ein theuer werthes Wort / und zeigt  
darin / der Glaube habe seine Gewißheit

(a) aus einem gewißlich wahren / oder  
wahrhafftem Worte. Der Glaube hat seine Gewiß-  
heit aus dem Worte. Das Wort / wovon der  
Apostel hier redet / ist nicht das wesentliche Wort  
Gottes / das da Fleisch worden / Joh.I.14. Welches  
sonst in der Epist. an die Ebräer Cap.II.v.17. auch ge-  
nandt wird ( $\pi\iota\sigma\omicron\varsigma$ ) ein wahrhaffter / oder wie es Lu-  
therus gegeben hat / ein treuer Hoherpriester / sondern  
es ist das geredete oder geschriebene Wort Gottes /  
insonderheit das Wort des Evangelii, Daß **J**esus  
Christus kommen ist in die Welt &c.

Dieses Wort des Evangelii ist gewißlich wahr.  
Das in der heil. Sprache befindliche Wort ( $\pi\iota\sigma\omicron\varsigma$ ) heist  
sonst / seinem Ursprung nach / so viel als gläu-  
big

big (o) und getreu (p). Es heist aber vielfältig so viel/als gewiß und unwidersprechlich wahr / oder wahrhaftig. Wie es gebraucht wird / Apoc. XXI. 5. Diese Worte sind wahrhaftig und gewiß. Und wenn David in seinem XIX. Psalm v. 10. spricht / die Worte des HErrn sind wahrhaftig / so gebrauchen die LXX Dolmetscher dafelbst dasselbe Wort. Und was die heil. Propheten sonst mit ihrem מן-אנכי, so spricht der HErr! anzudeuten pflegen / nehmlich / daß man ihre Predigt nicht als zweifelhafte Menschen Worte / sondern als wahrhafte Worte / annehmen solle / eben dasselbe ist der Apostel mit dieser nachdencklichen formel: Das Wort ist wahrhaftig / oder gewißlich wahr (q) zu exprimiren gewohnt. Daher denn auch hier die unfehlbare Wahrheit und Wahrhaftigkeit des Wortes dadurch angedeutet wird.

So ist demnach das Wort des Evangelii ein gewißlich wahres oder wahrhaftes Wort. (1) Weil es ein Wort der Wahrheit ist / das nicht lügen kan. Die Wahrheit ist eine Übereinstimmung der Worte mit der Sache selbst. Da nun das Wort des Evangelii / mit der Sache / die darin von Christo und seinem erworbenen Heyl fürgetragen wird / durchgehends übereinkömmt / und selbige nicht anders vortragt / als es an sich selbst ist / so heist es ein Wort der Wahrheit / Coloss. I. 5. Das ist das allerwahrhaftigste Wort / und es kan auch nicht anders seyn / denn Gott selbst / der die Wahrheit ist / redet darin. Es heist aber das Evangelium auch ein wahrhaftig Wort

(o) Eph. I. 7. πιστός ἐν χριστῷ. (p) 1. Cor. I. 9. (q) πιστὸς ὁ λόγος, 1. Tim. III. 1. Cap IV. 9. 2. Tim. II. 11. Tit. III. 7.



Wort; (2) Weil es ist ein beständig bleibendes Wort / das niemahls soll abgeschaffet werden. Das Evangelium ist eine Lehre der Wahrheit / so ferne es eine Übereinstimmung ist der Worte mit den Sachen / so im Evangelio vorgetragen sind. Und in diesem Verstande ist auch das Gesetz ein Wort / das wahrhaftig ist / weil desselben Worte ebenfalls mit denen von Gott befohlenen Sachen und dem Göttlichen Willen übereinkommen. Aber in diesem letzten Verstande / da Wahrheit dasjenige bedeutet / was unwandelbahr und ewig ist / auch ein wahres Wesen hat / ist nur allein das Evangelium ein wahrhaftes Wort.

Denn was das Ceremonial-Gesetz betrifft / so hatte solches nur den Schatten der wahren Güter / nicht aber die wahrhaftigen Güter selbst / daher es auch in dieser Absicht nur ein Wort der Fürbilder gewesen / und nicht beständig geblieben / sondern abgeschaffet worden / Coloss. II. 17. Das Moral- oder Sitten-Gesetz ist wohl eine ewige Richtschnur derjenigen Dinge / welche uns entweder geboten oder verboten sind / in welcher Absicht man ihm die Wahrheit und Ewigkeit nicht absprechen kan ; allein es ist doch also abgeschaffet / daß es uns nicht mehr gerecht und selig machen soll. Denn nachdem es durch das Fleisch geschwächet worden / Rom. VIII. 3. und nun nicht gerecht und selig machen kan / Gal. III. 12. so ist nun an dessen statt das Evangelium gegeben / daß wir dadurch sollen gerecht und selig werden.

Und so ist nun das Evangelium ein je gewißlich wahres / oder wahrhaftes Wort auch im Gegensatz / gegen das Gesetz ; Es zeigt nicht nur die Gerechtigkeit /

tigkeit / die für Gott gilt / sondern gibt sie auch wahrhaftig / und hat nicht mit Fürbildern zu thun / sondern mit Christo selbst. Es ist ein ewiges Wort / ein Wort des Herrn / das da bleibet in Ewigkeit / das ist aber das Wort / welches unter euch verkündigt ist / 1. Petr. I. 25.

So siehet demnach der Glaube das Wort Gottes / als ein wahrhaftes Wort an / und das Herz nimmt die aus dem heil. Evangelio erkandte Gnade Gottes als eine ewig gewisse Wahrheit an. Dies ist einer gläubigen Seelen keine menschliche Meinung und Einbildung / sondern ein Göttlicher Beyfall / aus der Überzeugung des heil. Geistes / dadurch wir Gottes Wort festiglich für sein Wort halten / als von dem heiligen Geist versichert / daß Geist / oder Gottes Wort / Wahrheit sey / 1. Joh. V. 6. Dieses wahrhaftes Wort Gottes / siehet der Glaube auch an

(β) als ein theuer werthes Wort / wie Paulus spricht: und ein theuer werthes Wort / oder eigentlich: Ein aller Annehmung werthes Wort. So genau der Apostel diese beyde Stücke durch das Wort und mit einander verbindet / so genau hangen auch beyde Stücke in der Seele eines Gläubigen zusammen. Wir merken: (1) Die Annehmung. Der Apostel sagt: Es sey werth aller Annehmung. Die Annehmung bedeutet ein solches annehmen / welches mit einem gläubigen Beyfall geschieht / wie das Griechische Wort Act. II. 41. gebraucht wird / von denen / die das Wort der Predigt gern annahmen / gleichwie die Gemeinen / Apostel und Aeltesten Paulum und Barnabam / die aus dem Concilio zu Jerusalem abgeordnet

geordnet waren / willig auffnahmen / A& XV.4.  
 Oder wie Tertullus in seiner Rede an den Römischen  
 Landpfleger Felix, nach dem er dessen redliche Tha-  
 ten herausgestrichen/spricht / daß sie es allewege und  
 allenthalben mit aller Danckbahrkeit annehmen/  
 Actor. XXIV.3. Und also ist diese Annehmung eine  
 solche / da das / was uns angetragen wird / mit aller  
 Willigkeit / Begierde und Freude angenommen und  
 zum besten ergriffen wird. Also nimmt der Gläubige  
 das Wort des Evangelii an / und das thut er mit  
 aller Annehmung / nicht nur im Verstande / sondern  
 auch im Willen/nach der Forderung Jacobi / cap. I. 21.  
 nehmet das Wort an mit Sanfftmuht. Nicht  
 nur willig und begierig / sondern auch danckbahrlich  
 und sorgfältig.

( 2 )  
 Werth Wir merken ( 2 ) Die Ursach solcher Anneh-  
 mung. Es ist es werth / oder würdig. Werth o-  
 der würdig ist etwas / entweder aus Gnade ; so  
 werden die Gläubige würdig zum Reich Gottes/  
 2. Theff. I. 5. Oder aus Verdienst. Das Wort Got-  
 tes ist aller Annehmung werth und würdig / nicht  
 aus Gnaden / sondern aus Verdienst. Es ist es werth  
 in Ansehung sein selbst / denn es ist eine Krafft Got-  
 tes / Rom. I. 16. Es ist es werth / in Ansehung desjen-  
 igen / wovon es redet / welcher ist Christus Jesus. Es  
 ist es werth / in Ansehung derer / die es geredet haben/  
 welche sind die heilige Menschen Gottes / die geres-  
 det haben / getrieben von dem heiligen Geist / 2. Petr.  
 I. 21. Es ist es werth in Ansehung des herrlichen End-  
 zwecks und Nutzens / denn es kan die Seelen selig  
 machen. Jac. I. 21.

Sehet

Sehet / so ist der wahre Göttliche Glaube gearttet. Ich nenne ihn einen Göttlichen Glauben / damit man denselben woll unterscheid von dem Historischen Glauben / da einer auch alle Glaubens-Artickel kan erzehlen / wie auch so gar dem Satan ein solcher Glaube zugeschrieben wird. Denn der wahre Göttliche Glaube ist nicht ein menschlicher Gedanke von Christo / davon des Herzens Grund nichts erfähret / daraus auch keine Besserung erfolgen kan / sondern er ist eine Überzeugung des Herzens / da / gleichwie die Erkenntnis lebendig ist / zum Unterscheid der Buchstäblichen / also auch der Beyfall so geartet ist / daß er über alle Vernunft gehet. Es mag auch der Bussweg zum Himmel derselben so thöricht vorkommen / als er immer will ; es mag das / was Gott in seinem Worte erfodert / dem natürlichen Menschen noch so hart scheinen ; es mag Fleisch und Blut noch so viel Zancf ( r ) gegen den Gehorsam der Wahrheit erregen / so bleibt es dem Glauben doch ein wahrhaftes Wort / und der Gläubige ist überzeugt / er müsse dasselbe annehmen / und ihm nach allen Kräfften und Vermögen Folge leisten / nicht aus Zwang / sondern aus Liebe zu dem im lebendigen Glauben erkandten Gott. Lasset uns aber auch ansehen

## II. Des Glaubens Grund.

Davon der Apostel spricht: Das Jesus Christus Kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen. Gleichwie Paulus I. Cor. III. v. II. schreibt :

E 2

Einem

( r ) Rom. II. 8. οὐ ἐξ ἐπιθείας. NB. non cum proximo, sed cum Deo & lege divina. S. Schmidius ad h. l.



Keinen andern Grund kan niemand legen / ausser dem der gelegt ist / welcher ist **Jesus Christus** / also zeigt er auch diesen einzigen Grund des wahren seligmachenden Glaubens. Wir erwegen

(a) **Der**  
in die  
Welt ge-  
komene.  
Das  
**Jesus**

**Christus**

(a) **Wer in die Welt gekommen sey? Jesus Christus.** Die Person / worauff der Glaube sich gründet / heisset (1) **Jesus**. Ein Heyland und Seligmacher Matth. I. 21. Es bedienet sich aber der Apostel dieses Nahmens allhier nicht ohne Nachdruck. Denn er will alle Gläubige versichern / die Seligkeit könne / wenn sie nur wollen / ihnen nicht entstehen / weil **Jesus** ihr Heyland sie verdienet habe. Er heisset aber auch (2) **Christus**. Der nach seiner menschlichen Natur / mit unendlichen Göttlichen Gaben gesalbet ist / sein Erlösungs Amt zu verwalten / und folglich die Seligkeit zu erwerben. Das kan und soll einen Gläubigen wieder versichern / daß ihm die Seligkeit nicht entstehen werde / denn er hat ja an seinen Heyland einen solchen / der nach seiner menschlichen Natur gesalbet ist mit den Eigenschafften / die zur Erwerbung der Seligkeit nöhtig waren.

O wie voller Weißheit ist diese Rede / da der Apostel beyde Nahmen mit einander verknüpffet. Solte uns Menschen / nach den kläglichen Sünden-Fall / das Heyl durch den Sohn Gottes wieder erworben werden / so mußte er **Jesus** seyn; ich will sagen / er mußte das grosse Werck der Erlösung hinaus führen. Solte aber der Sohn Gottes in der angenommenen menschlichen Natur / durch seinen Gehorsam / einer unendlichen Gerechtigkeit Abtrag thun / so war nöhtig / daß solche seine Menschheit / als die aus den blossen und  
endli

endlichen Kräfften ihrer Natur solches zu thun nicht  
vermögte / mit Göttlicher unendlicher Krafft dazu  
ausgerüstet würde / und dieses ist in der Salbung ge-  
schehen / davon Actor. X. 38. gelehret wird / und umb  
welcher willen / die Person unsers Erlösers Christus  
heist / das ist / ein Gesalbter. O was vor Süßigkeit  
liegt in diesen Nahmen! wie führen doch daher die  
Gläubige diese Nahmen so gerne im Munde! Wie  
erinnern sie sich bey dem Nahmen Jesu / der grossen  
Wolthat der Erwerbung des Heyls / wie freuen sie  
sich / bey Betrachtung des Nahmens Christus / das er /  
als der Gesalbte / Sie auch zu Königen und Priestern  
gemacht / für Gott und seinem Vater / Apoc. I. 6.  
Wir sehen ferner

(B) DAS KOMMEN. Er ist kommen in die 3 Das  
Welt. Das Kommen welches Christo in heil. Schrift kommen.  
beygelegt wird / ist nicht einerley Art / sondern unter- kommen  
schiedlich. Es wird ihm ein kommen beygelegt in der ist.  
vergangenen / gegenwärtigen und zukünftigen Zeit.  
Doch sieht ein jeder leicht / das hier nicht die Rede ist / von  
einem kommen in der gegenwärtigen Zeit / da er in der  
Zeit der Gnaden zu den Gläubigen kommt in Gnaden /  
durchs Wort und die heilige Sacramenta / Joh. XIV.  
23. I. Joh. V. 6. über die Gottlose aber im Zorn: wie von  
einem solchen kommen zum Straff-Gericht über Jeru-  
salem Christus redet Matth. XXIV. 27. Gleichwie der  
Blitz auffgehet von Aufgang und scheineth bis zum  
Niedergang / also ( insonderheit nach der durchdrin-  
genden Krafft des Blitzes / welcher nichts widerstehen  
mag ) wird auch seyn die Zukunft des Menschen  
Sohnes. Vielweniger ist hier die Rede von dem  
zukünfft.



zukünftigen Kommen / da er wieder den Antichrist / durch die Krafft seines Wortes / (2. Theß. II. 8.) kommen wird / wovon viele die Worte Christi / Luc. XXI. 7. erklären. Worauff endlich das sichtbare Kommen zum allgemeinen Welt-Gericht (Matth. XXV. 31.) erfolgen wird. Sondern hier ist die Rede / von einem Kommen in der vergangenen Zeit / da er bereits Kommen ist / und zwar so / daß er Kommen ist in die Welt. Und dieses ist nichts anders / als seine Menschwerdung und Ausführung des Wercks der Erlösung im Fleisch. In dem übrigen Kommen / nur allein das Kommen Christi zum Gericht ausgenommen / hat Christus mit den übrigen Persohnen der glorwürdigen Gottheit vieles gemein; dieses Kommen aber ist ihm eigen / und steht ihm allein zu. Er / nicht der Vater / nicht der heilige Geist ist Kommen in die Welt. Er / der Sohn Gottes ist erschienen / daß er die Werke des Teuffels zerstöhre. 1. Joh. III. 8. O der theuren Liebe! der in sich selbst höchst vergnügte und vollkommene Gott ist Kommen in die sündige Welt. Der reiche Gott in die Armut. Der Allerheiligste in die Sünden-Grube. Der Lebendige / in die dem Tode unterworffene Welt / Der Gerechte zu den Sündern.

(7) Der Endzweck seines Kommens? Die Sünder selig zu machen. Er ist nicht Kommen umb der Engel willen / die nicht gefallen. Nicht seines Kommens umb der Teuffel willen / die keine Seligkeit zu hoffen / sondern umb der Sünder willen / dergleichen das ganze Die menschliche Geschlecht / nach dem Sünden-Fall; denn Sünder sie sind allzumahl Sünder / Rom. III. 23. Hie ist demnach kein Sünder ausgeschlossen / als allein der / der

der sich selbst müßwillig durch Unglauben ausschließet. Zur Versicherung dessen gebraucht der Apostel in der Grund-Sprache ein solch Wort / (f) welches / nach Anmerckung der Gelehrten / von denen grösssten Sündern gebraucht wird. Habe Danck / liebster Jesu / vor dis Wort / denn nun darff kein Sünder umb seiner Sünde willen verzagen. Nun steht die Seligkeit auff einem gewissen Grund / dann er ist kommen die Sünder

selig zu machen. Unsere erste Eltern waren im Stande der Unschuld selig / und bedurfften nicht erst selig gemacht zu werden / aber wir sind nach dem Fall nicht selig / sondern bedürffen / daß wir selig gemacht werden. Wer selig ist / der kan woll nimmer in einer Unseligkeit gestanden seyn / sondern den Besitz seiner Seligkeit immerzu gehabt haben / wie wir an den heiligen Engeln und noch mehr an dem seligen Gott sehen. Aber wer selig wird / oder selig gemacht wird / der stehet zuvor in einer Unseligkeit / und wann er nun selig wird / so wird die Unseligkeit von ihm genommen / und er hergegen in einen glücklichen Stand versetzt.

Und also bestehet das seligmachen in zweyen Stücken. Das eine und erste ist / die hinwegnehmung alles Übels / darin er in und mit Adam durch den Fall gerathen ist ; Das andere ist die Schenckung alles guten / welches durch Christum erworben ist. So wir also den ganzen Begriff der Seligmachung uns fürstellen wollen / müssen wir die grosse Weite solcher beyden Stücke unsern Bemühern fürhalten / und alles das / was dazu gehöret / zusammen fassen. Es gehöret demnach

(f) ἀμαρτολὺς. Vid. Harmon. Ev. Chemnitio-Lyfero-Gerhard. L. III. P. ult. C. 57. p. m. 579.

nach dazu die Vergebung der Sünden / die Erlassung aller Straffe / die Befreiung von der Herrschafft der Sünden / die Aufhebung des Gesetzlichen Fluchs / und der ewigen Verdammis. Es gehöret dazu die Göttliche Kindschafft / die Heiligung und alles geistliche Gute und endlich der Genuß der völligen Seligkeit in der Herrlichkeit jenes Lebens.

Das seligmachen wird in der heil. Schrift/dem Evangelio/ als einer Mittel-Ursache bengelegt; es ist eine Krafft Gottes selig zu machen/ Rom. I. 16; es wird Lehrern und Predigern als Mittels-Personnen zugeschrieben/ I. Cor. IX. 22. I. Tim. IV. 16. Von dem heil. Tauff-Wasser/ als einem ordentlichen Mittel der Seligkeit/ heist es / es macht uns selig / I. Petr. III. 21. Dem Glauben aber/ als einem Mittel auff unser Seite/ wirds auch zugeschrieben / daß er uns selig machet. Jacob. II. 14. Von dem Dreyeinigen Gott/ als der Haupt- und würckenden Ursache der Seligkeit sagt Jacobus Cap. IV. 12. er kan selig machen. Christus aber ist allein die verdienstliche Ursache der Seligkeit / der ist in die Welt kommen / die Sünder selig zu machen.

Wir mögen hieraus erkennen/ daß den viele Leute/ noch einen gar zu geringen und bey weite nicht zureichenden Begriff ihnen machen / wenn sie von dem seligmachen hören. Sie fallen nehmlich bloß daruff / daß uns Christus die ewige Seligkeit an einem Ort / der der Himmel heist / verdienet habe. Bedencken aber nicht / daß die Erlösung von der Sünde / die Heiligung / und Erneuerung / hier im Reich der Gnaden / auch mit dahin gehören. Dieses ist vielen / leider / eine unbekandte Sache / und ist die Blindheit der Menschen hierin nicht genug zu bedauern. Wir erwegen noch

### III. Des Glaubens Freudigkeit.

Welche Paulus mit seinem eignen Exempel lehret/ wann er spricht: Unter welchen ich der Fürnehmste bin/ aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren. Er zeigt aber

(a) Die Demühtigung des Glaubens/ unter (a) Des welchen ich der Fürnehmste bin/ oder eigentlich nach Glau dem Griechischen/ worunter ich der Erste bin. Er bens Des nennet sich den ersten nicht wegen der Ordnung/ sondern muhe. wegen der Grösse seiner Sünden/ nicht wegen der Zeit/ Unter sondern aus sonderbahrer Demuht. Wann er von der welchen Gnade Gottes redet / so spricht er : Ich bin der ge ich der ringste unter den Aposteln/I. Cor. XV. 9. Ja er kömmt Fürnehmste bin. noch tieffer und nennet sich den allergeringsten unter allen Heiligen/ Eph. III. 8. Hingegen wann er von seinen Sünden redet/ so sagt er : Ich bin unter den Sündern der Erste/ oder wie es Lutherus woll gegeben / der Fürnehmste.

Wir erkennen hieraus/ wie der wahre Glaube eines bußfertigen Sünders geartet sey/ auch in dem/ da er das Verdienst Jesu mit einer Freudigkeit und Züversicht ergreifen will/ nehmlich demühtig. Der Glaube kennet sich im Anfange selber nicht/ sondern ist mit vieler Kleinmühtigkeit und Furcht vermengen. Und weil die Seele von der Sünden Grösse und Menge so gar geschreckt und verunruhiget wird/ so düncket ihr immer/ sie dürffe es nicht wagen/ daß sie sich ihres Heylandes völlig getröste. Wenn sie von der Gnade Gottes in Christo höret/ sehnet sie sich darnach/ gedencet aber dabey: Ach ich grosser Sünder! würdig bin ichs nicht/ aber höchst.



höchstbedürffrig! Und wenn denn die Seele unter vielen ringen und Kämpffen wie ein mattgejagter Hirsch das frische Wasser (Ps. XLII. 2.) / den Reichthum der Göttlichen Gnade erblicket / und gläubig ergreift / so bleibet dennoch der Glaube auch im Fortgange immer demüthig. Er siehet immer auff die vorige Sünden. Den auch die vergebene Sünden liegen den Gläubigen immer im Sinn. Also finden wirs an David / Ps. LI. 5. Meine Sünde ist immer für mir. Die Demuth ist und bleibt / nechst der Liebe und Hoffnung / des Glaubens liebste und liebliche Tochter / die man mit Recht der andern Tugenden Säug-Amme und Erhalterin nennen mögte. Je höher die Sonne stehet / je weniger Schatten macht sie. Und je grösser die Gnade Gottes an einer Gläubigen Seele ist / je weniger Einbildung von ihr selbst wird man bey ihr finden. Doch ist mit solcher Demuth des Glaubens auch verbunden

die (a)  
dual  
wird  
schon  
sinnl.  
es  
und  
und  
und

(B) Des  
Glaubens  
Freudig-  
keit.  
aber

darum

(B) die Freudigkeit des Glaubens / Krafft welcher Paulus spricht: Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren.

So scheidet sich mit einem tröstlichen aber / in der bisshero im Glaubens-Kampff noch furchtsahmen Seele / Finsterniß und Licht. So folget auff Traurigkeit Freude / und auff die Grösse der Sünden Pauli die noch grössere Barmherzigkeit Gottes. Daher er beydes / durch das Wort darum ( *διὰ τούτο* ) (t) genau mit

(t) Hanc particulæ *διὰ τούτο*, sicut & *כִּי*, certam significationem, ut coordinationem antecedentis & consequentis denotet docet S. Schmid. Comm. in Ep. ad Ebræos p. 93. seq. quanquam & h. l. *αἰτιολογικῶς* pro causa finali secundaria, sumi potest. conf. Glass. Philolog. S. p. 1045. 5.

mit einander verbindet. Die Sünde hatte Paulum zur Hölle stürzen sollen / aber die muß das Mittel seyn / dadurch die Barmherzigkeit Gottes sich an ihm so viel herrlicher erweisen könnte. O wie barmherzig ist doch Gott gegen uns Menschen-Kinder! Es muß seinen Feinden fehlen für seiner grossen Macht und Güte. Die Hölle selbst muß wieder ihren willen die Auserwehlte zum Himmel befodern helfen / und des Teufels Bosheit muß den Ruhm der Barmherzigkeit Gottes nur vergrößern. Darumb spricht er / ist mir Barmherzigkeit wiederfahren / auff daß / wie er ferner hinzusetzt / an mir fürnehmlich / ( über den Haupt-Zweck meiner eignen Seligkeit ) Jesus Christus erzeugte. ( und zwar gleich im Anfang der Predigt des Neuen Testaments ) alle Gedult / zum Exempel denen die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben.

**Mir / spricht er / ist Barmherzigkeit wiederfahren.** mir  
 Mir / o ein erfreuliches Wort eines die Barmherzigkeit Gottes ergreifenden Herzens. Diese Zueignung ist das vornehmste Stück / und die eigentliche Art des Glaubens / wodurch er ist / was er seyn soll / oder wodurch er die Gnade Gottes ergreift und selig machet. Es ist die forma fidei, und das Leben des Glaubens / dadurch er sich mit Christo vereiniget / und worauff der Gläubige alsdenn getrost beruhend spricht: Ich habe gefunden meine Seele liebet / ich habe ihn / ich halte ihn / und wil ihn nimmer lassen. Cohel. III. 4. **Den mir ist Barmherzigkeit wiederfahren.** Die Barmherzigkeit Gottes ist die hertzliche Zueignung Gottes / da er eines Menschen Elend in Gnaden ansiehet / und selbigem abzuheiffen geneigt ist. **Wann nun Paulus spricht:**



spricht: **Mir** ist Barmherzigkeit wiederfahren/hatte er die Versicherung/ daß Gott seinem Sünden E-lende abgeholfen / und ihn aus dem vorigen unseligen Zustand in den Stand der Seligkeit versetzt hätte/ wie er denn dieses mit einer freudigen Gewisheit redet / **Mir**/spricht er/ist Barmherzigkeit wiederfahren.

So kömmt der Glaube endlich zur Freudigkeit. Denn nachdem der Herr in einer bußfertigen Seelen/nach ihrer bisherigen Buß-Angst und Aufruhr aller Sünden im Gewissen / endlich Finsterniß und Licht von einander scheidet / so besiehet nun in solchem auffgegangenen Licht die Seele sich selbst / und erkennet aus jetziger in Licht zwar mit grosser Demuht ihre vorige Finsterniß / aber auch zugleich ihre jetzige Seligkeit / mit einer grossen Freudigkeit des Glaubens. Zwar geht es mit einem solchen freudigen Vertrauen gemeiniglich etwas schwer und langsam zu / auch bey dem einem langsam-mer als bey dem andern / wenn es mit der Erkenntniß der Gnade Gottes in Christo / und dem Göttlichen Beyfall auch allbereit seine Richtigkeit hat; Nicht/als zweifelte die Seele an der Wahrheit der allgemeinen Gnaden-Verheissungen / sondern weil sie wieder ihre so viele und schwere Sünden/Schrecken des Gewissens/und Blödigkeit der Natur / ja wieder ihren eigenen angebohrnen Unglauben und Mißtrauen / Fluch und Drohungen des Gesetzes/Eingebungen des Satans / oder auch noch vermeinte Zorn-Blicke und Straffen Gottes / solche allgemeine Verheissungen ihr nicht getrost zueignen / noch sich darauß mit Freudigkeit verlassen kan. Allein / wenn sie in ihrem gläubigen Verlangen und sehnen immer fortfährt / läßt sie der Herr auch zur Ruhe

he



he und Freudigkeit kommen / daß sie frolockend ausruft:  
 Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist frö-  
 lich in meinem Gott. Es. 63. 10. Da es denn in ge-  
 troster Ergreifung der Gnade Gottes in Christo /  
 in beständiger Anhangung an ihm / in stiller Beruhig-  
 ung und Gelassenheit / ja endlich in völliger Zufrie-  
 denheit und Freudigkeit der Seelen mit Paulo heist :  
 Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren. Wodurch  
 denn die Seele so woll ihrer Seligkeit in dieser Gnaden-  
 Zeit / als auch des ewigen Lebens nach dieser Zeit ver-  
 sichert ist.

Da wir nun also: Den seiner Seligkeit gewissen  
 Glauben Pauli / so woll nach seinem Grunde / als  
 auch nach seiner Gewißheit und Freudigkeit erwogen  
 haben / nehmen wir daraus

Die Lehre :

Lehre.

**D**as ein Gläubiger seiner Seligkeit gewiß seyn von der  
 könne. Wie aber die Seligkeit im Reich der Gna- Gewißheit  
 den in diesem Leben / oder die Seligkeit im Reich der heit der  
 Herrlichkeit / nach diesem Leben / so liegen hierin auch Selig-  
 zween Sätze / und zwar :

*ist entwe-  
der die Seligkeit*

I. Ein Gläubiger kan gewiß seyn der Selig- I. In  
 keit dieses Lebens. Wir mercken diesem

(a) Daß die Gläubige hier in der Welt selig seyn. Leben.  
 Dieses bezeuget die heil. Schrift mit klaren Worten / (a) Da  
 Rom. VIII. 24. Wir sind selig / doch in der Hoffnung / Gläubige  
 oder wie es eigentlich nach der Grund-Sprache lautet : ge selig  
 Durch die Hoffnung sind wir selig gemacht. Unde- sind.  
 rer Schriftstellen zu geschweigen. Und wer ist fähig /  
 den seligen Zustand der Gläubigen schon in dieser Welt  
 nach Würden zu beschreiben. Der Glaube bringt





uns das wieder / was unsere erste Eltern verlohren / und  
 ob es schon hier nur anfangs Weise ist / der völlige  
 Besitz aber erst dort erwartet wird / so ist es doch ei-  
 ne grosse Seligkeit / die ein Gläubiger hier schon genieß-  
 set. Und bleib also ungereimt / daß die Seligkeit dort  
 erst anfangs / welches wir zwar von dem völligen Ge-  
 nieß glauben / aber auch von dem würclichen Anfan-  
 ge hier in der Welt schon vieles wissen. Denn uns ist  
 bekandt / was uns von Gott gegeben ist / I. Cor. II. 12.  
 Denen die in der blossen Historischen Wissenschaft / und  
 in der Einbildung des Vertrauens stehen / mag es woll  
 keine Seligkeit seyn / welches wir auch / da wir im fleisch-  
 lichen Zustande gewesen / von uns ebenfalls bekennen  
 müssen / aber nunmehr wissen wir / so viel unser Gläu-  
 big sind / und erfahren es / daß die Gläubige durch den  
 Glauben eine würcliche Seligkeit haben. Selig sind  
 die Gläubige (1) in der Rechtfertigung und dem Ge-  
 richter. Sie werden in Gottes  
 Augen eben so geachtet / als wenn sie selbst die Gerech-  
 tigkeit erworben hätten / weil sie durch die Krafft des  
 Glaubens die Gerechtigkeit Christi annehmen. Mit  
 blossen Worten läst sich die Gerechtigkeit Gottes nicht  
 abspeisen / es muß was würcliches vorhanden seyn.  
 Nun aber ist nicht allein die Erwerbung / sondern auch  
 die Annehmung der Gerechtigkeit Christi da / und wird  
 in solchem Augenblick / da die Annehmung geschehen /  
 der Mensch in dem Gerichte Gottes / von dem vormahls  
 gemachten Verdammis-Spruch los gesprochen / daher  
 kan er so wenig verdammet werden / als Christus / der  
 die Bezahlung gethan / weil Gott sie also annimmt /  
 als wenn der Mensch sie selbst geleistet hätte. Da  
 heist



Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren. Ich me-  
 nicht in ne nicht etwa eine fleischliche Sicherheit / die viele  
 e i n e r daraus haben / daß sie von Christlichen Eltern geboh-  
 fleischli- ren / ein äußerliches Mitt-Glied der Evangelischen Kir-  
 chen Si- chen sind / zur Kirche und zum heil. Abendmahl gehen/  
 cherheit. und sonst einen für der Welt ehrbaren Wandel füh-  
 sondern ren; sondern ich rede von einer unfehlbaren und Gött-  
 mitGött- lichen Gewisheit / da man nicht nur muhtmaßlich da-  
 licherGe- vor hält / daß es also seyn könne / auch vielleicht würck-  
 wisheit. lich also sey; denn bey dieser Gewisheit findet sich auch  
 eine Furcht des Gegentheils / und sie ist von einem  
 Zweifel gar nicht unterschieden; sondern da man fest  
 und unbtrieglich / und zwar aus einem Göttlichen  
 Grunde etwas weiß. Und eine solche Gewisheit sei-  
 ner Seligkeit hat der Gläubige nicht nur insgemein  
 aus dem aus dem Worte des Evangelii / daß Iesus Christus  
 Worte kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen/  
 Gottes/ und aus dem ihm geschencckten Glauben / Krafft wel-  
 d e m ches er spricht: Unter welchen ich der fürnehmste  
 Glauben. bin / aber mir ist Barmherzigkeit wiederfahren;  
 denen sondern auch aus denen Früchten des Glaubens / wel-  
 Früchten cher in ihm durch die Liebe und allerley gute Wer-  
 des Glau- ke thätig ist. Gal.V.6. Insonderheit aber aus dem  
 bens. innerlichen Zeugniß des heiligen Geistes / davon Pau-  
 dem Zeug- lus spricht / Rom.VIII.16. Derselbige Geist gibt  
 niß des heil. Gei- Zeugniß unserm Geist daß wir Gottes Kinder  
 stes. sind. Mercket unser Geist ( das was Gott durch die  
 Wiedergeburt in uns geleyet hat ) zeuget / und der hei-  
 lige Geist zeuget zugleich mit / nemlich durch sein  
 Wort / indem er uns innerlich unsers Glaubens und  
 unserer Rechtfertigung / und aller daraus entsprin-  
 gender

gender Seligkeit vergewissert. Von welchem Zeugnis aber niemand etwas weiß / als der Gläubige / der es in der That erfähret.

Der II. Satz ist: Ein Gläubiger kan auch gewiß seyn der zukünftigen völligen Seligkeit jenes Lebens. Ich rede aber (1.) nicht von einer fleischlichen Sicherheit derer unbusfertigen und Gottlosen / welche sich zwar äußerlich zur Evangelischen Kirchen bekennen und sich des Glaubens rühmen / in dessen aber in allerley muhtwilligen Sünden leben; diese können ihnen woll eine Einbildung machen / aber keine Gewisheit ihrer Seligkeit haben. Das Manna und edle Himmels-Brod von der Gewisheit der Seligkeit ist nicht vor sie. Wann die Gottlose und unbusfertige Herzen sich einer Versicherung der Seligkeit rühmen (wie ich selbst Leute gekandt und noch kenne / die bey allen ihren Sünden sich des Glaubens rühmen / und in der grösssten Böllerey / woll mit Fluchen und Schweren behaupten / daß sie ihrer Seligkeit gewiß seyn / und ihnen solche nicht entstehen werde / ) so stehts mit ihnen am aller gefährlichsten / und rühret solche ihre Gewisheit nicht von dem heiligen sondern von dem höllischen Geist her / der es fast auff's höchste bey den Sündigen gebracht hat / wenn sie ihnen bey ihrer Unbusfertigkeit den Himmel fest einbilden; Sondern ich rede von einer Gewisheit der Gläubigen. Ich rede aber (2.) nicht von einer außerordentlichen Gewisheit / dergleichen Petrus hatte / daß sein Glaube und also auch seine Seligkeit nicht sollte auffhören / Luc. XXII. 32; sondern von einer ordentlichen Gewisheit / welche aus denen ordentlichen Mitteln geschöpffet wird. Ich rede

102

E

de



(3) nicht de (3.) nicht von einer Gewißheit / welche absolut und eine abso schlechterdings gewiß ist; sondern von einer bedingten lute son Gewißheit / welche unter einer gewissen Bedingung ge- dern be wußt ist. Einige Dinge sind nach der ersten Art gewiß/ dingte; als da ist die Zukunfft des jüngsten Tages. Einige aber nach der andern Art. So war der Untergang der Stadt Ninive gewiß / nehmlich unter dem Beding / wo sie nicht Bussē thäten. Und von dieser Gewißheit rede ich. Davon heisst es: 1. Tim. II. 15. Sie wird selig werden ( *ἰάσεται* ) NB. so sie im Glauben bleibt. Wie nun diese Seligkeit selbst an eine gewisse Bedingung gebunden ist / so sie im Glauben bleibt / also ist auch die Gewißheit der Seligkeit von einer solchen bedingten Gewißheit zu verstehen. Jedoch ist diese Gewißheit / so eine Bedingung in sich fasset / eine wahrhaftige Gewißheit / wenn sie auff einen gewissen Grund der Bedingungen beruhet. Ich rede auch (4) von der Gewißheit in Ansehung der Hoffnung / welche auff Göttlichen Gründen beruhet. Die Gewißheit der Sachen ist / wenn eine Sache nicht mehr unter solchen Wirkungen stehet / welche derselben eine Veränderung zu wege bringen können. Die Gewißheit der Hoffnung ist / da zwar die Sache noch unter dergleichen wirkenden Ursachen stehet / doch aber solche Gründe da sind / daß / so man daran fest hängt / die Sache nicht ausbleiben kan; Was sind aber daß für Gründe? Hier kömmt theils auff Gott / theils auff den Menschen an (a). Auff Gottes Seiten ist es erstlich dessen hertzlicher Wille. Gott WILL daß alle Menschen geholffē werde ( *οὐ θέλει* ) daß sie selig werden / 1. Tim. II. 4. sodann auch seine Treue und Wahrheit. Phil. I. 6. Der in euch angefan- gen

deren  
Gründe:  
(a) auff  
Gottes  
Seiten.  
und

gen hat das gute Werck / der wirds auch vollfüh-  
 ren bis an den Tag Jesu Christi. Und endlich setz  
 ne Allmacht. Er kan thun. 2. Tim. I. 12. Ich bin gew  
 wiß / daß er **KAN** mir meine Beylage bewahren bis  
 an jenen Tag. (b) Auff unser Seiten kömte darauff  
 an / daß wir nur die Mittel fleissig gebrauchen / die zur  
 Erhaltung des Glaubens dienen / als da sind : Gottes  
 Wort fleissig betrachten / die Ermahnungen zur Be  
 ständigkeit des Glaubens sorgfältig erwegen / fleissig  
 beten / das heil. Abendmahl gebrauchen / unsers Tauff  
 Bundes uns täglich erinnern / und vor allen vorsehli  
 chen Sünden uns hüten.

(b) auff  
 unser  
 Seiten.

Daß also ein Gläubiger seiner Seligkeit gewiß  
 seyn könne / beweiset das Exempel Pauli in unserm  
 Text / der sich auff das theuere wehrte Wort / daß **JE**  
 sus Christus kommen ist in die Welt / die Sünder selig  
 zu machen / gründende / spricht : **Mir ist Barmher**  
**zigkeit wiederfahren** == zum exempel denen die  
 an ihn glauben sollen / NB. zum ewigen Leben. Und  
 2. Tim. I. 12. spricht er noch deutlicher / ich bin gewiß /  
 daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an  
 jenen Tag und damit man nicht meinen möge / als ha  
 be Paulus diese Gewißheit / als eine sonderbahre Gnade /  
 durch eine außerordentliche Offenbahrung zum voraus  
 gehabt / so mercke man / daß er der außerordentlichen Offen  
 bahrung hier mit keinem Worte gedencket / sondern allein  
 auff das Wort des Evangelii sich gründet. Daher den ein  
 jeder Christ aus eben solchem Evangelio sothane Ge  
 wißheit haben kan / weil selbiges ein solches Wort ist /  
 das in allen / die es annehmen / eine Gewißheit der Se  
 ligkeit wircket.

(B)  
 Daß ein  
 Gläubi  
 ger eine  
 solche  
 Gewiß  
 heit has  
 be.

Es auch ... Hier





Prüfung.  
ob man  
seiner  
Selig-  
keit ge-  
wiß?

Hieben prüfe sich nun ein jeder / wie es umb seine  
Seligkeit stehe. Wie stehts umb deinen Glauben / o  
Mensch! Sprich nicht / ich gehe zur Kirche und zum heil.  
Abendmahlz. denn diese sind allein. die Kennzeichen  
und der Grund der Gewißheit nicht. Prüfe dich dem-  
nach / ob du wahrhaftig im Glauben stehest. Siehe  
An dem mercken wir / daß wir ihn ( Jesum ) kennen /  
( das ist an ihn glauben ) so wir seine Gebote hal-  
ten; wer da sagt ich kenne ihn / und hält seine Ge-  
bote nicht / der ist ein Lügner / er redet nicht die Wahr-  
heit / und in solchem ist keine Wahrheit; die Wahr-  
heit der Sache / daß er an Christum glaube / ist nicht  
in ihm. 1. Joh. II. 3. 4. Hältestu nun Gottes Gebote / o  
der lebestu noch in wissentlichen und vorsehlichen Sün-  
den? Findestu dieses / bey Untersuchung deines Her-  
zens / so ist dein Glaube / und die vermeinte Gewiß-  
heit von deiner Seligkeit nur fleischliche Sicherheit.  
Du bist / einer der mitten im Meer schläfft / Prov.  
XXIII. 34. Und wie will es denn nun umb deine künff-  
tige Seligkeit stehen? Du bist unselig in dieser Zeit /  
und wirst / wann du dich nicht eines besseren besinnest /  
unselig seyn in der Ewigkeit. Sprichstu; das hoffe ich  
nicht! So höre was Salomo sagt / Prov. X. 28. Der Gott-  
losen Hoffnung wird verlohren seyn. Ach kehre doch  
um / weil es noch Zeit ist / Schiebe deine Buße nicht  
auff! Sprich nicht: Auf ein ander mahl / wenn ich  
gelegene Zeit habe / wie dort Felix. Actor. XXIV. 25.  
Vielleicht lebstu keinen Tag / ja keine Stunde mehr.  
Gehe in dein Kämmerlein / und prüfe dich recht vor  
dem Angesicht Gottes: So wirstu erschrecken und dich  
betrüben über deine Sicherheit / und dich nach einen  
seligern Zustand sehnen. Liß denn Gottes Wort /  
und

und fahre in dem ernstlichen Buß-Kampff fort / bis du  
das Zeugniß des heil. Geistes in deiner Seelen emp-  
findest / und aus der Aenderung deines bisherigen  
eitelen Sinnes / von deinem Glauben gewiß bist / und  
mit Paulo sagen kanst: Mir ist Barmherzigkeit wie-  
derfahren!

Ihr aber gläubige Kinder Gottes / die ihr mit  
Paulo eures Glaubens gewiß seyd / und das Zeugniß  
eines guten Gewissens habet; Danck saget dem Va-  
ter / der euch tüchtig gemacht hat / zu dem Erbtheil  
der Heiligen im Licht / Coloss I. 12. Und besleißiget euch /  
die Seligkeit im Glauben zu behalten. Dahin ermäh-  
net Paulus / Ebr. VI. 11. Wir begehren aber / daß euer  
jeglicher denselben Fleiß beweise / die Hoffnung  
feste zu halten bis ans Ende / daß ihr nicht wandel  
werdet / sondern Nachfolger derer / die durch den  
Glauben und Gedult ererben die Verheissungen.  
Sehet doch! Gott erfordert es / wir sollen Fleiß anwen-  
den / daß wir im Glauben bleiben / und durch Unglau-  
ben im Rückfall die Seligkeit nicht verlieren. Un-  
ser eigen Herz hängt daran / und also ist es ja der Mü-  
he woll wehrt. Wir habens auch grosse Ursache / weil  
es möglich ist / daß einer den Glauben verliere / gleich-  
wie es möglich ist / daß ein erfahrner Schiffman / der viele  
Wahren hat / bald Schiffbruch leiden / und umb alle  
Wahren kommen kan. So wendet demnach / ihr Kin-  
der Gottes! wendet allen Fleiß an. Meidet alles dabey  
was euch umb eine so theuere Seligkeit bringen kan. was zu  
Meidet den Stolz und Hochmuth / und hütet euch nicht meiden.  
nur für dem äusserlichen / sondern auch für der innerli-  
chen Geistlichen Hoffart. Du stehest durch den  
Glauben / sey nicht stolz / sondern fürchte dich. Rom.

E. 3,

XI. 20.

Ver-  
m a h  
nung.  
zur  
Dancksa-  
gung.  
und  
Bewah-  
rung der  
Seligkeit

Rom



XI.20. Hütet euch vor Sicherheit. Denn Stolz und Sicher sind gerne beysammen. Mercket da wieder den Befehl des heil. Geistes / I. Cor. XVI. 13. **Wachet / stehet im Glauben / seyd männlich und seyd starck.** Wachet / das ist / seyd nicht sicher / sondern fürsichtig / wie einer der da wachet / sich des Schlasss erwehret / und woll zusiehet / daß der Dieb nicht möge einbrechen. **Stehet im Glauben woll auffeurer Huth.** Erweise set euch und seyd männlich / wieder das Liebkosen und alle lüsterne Reitzungen des Fleisches; Will aber die Welt mit Drohungen euch zur Sünde zwingen / so seyd starck / und hütet euch für alle muhtwillige / auch geringscheinende Sünden. Wenn ihr dieses meidet / **und et was zu thun.** so thut was euch ferner obliegt / und gebrauchet fleis sig der oberwehnten Mittel / zur Erhaltung und Stärckung des Glaubens / und wendet allen Fleiß an / der Gottseligkeit nachzujagen / damit der Glaube immer in seiner Übung bleibe / nehmlich in der Übung seiner Früchte / der guten Wercke.

**Trost.**

So ist der Trost dabey unaussprechlich / denn wir sind unser Seligkeit gewiß. Sind gleich eine umb ihre Seligkeit bekümmerte Seele in sich nicht allemahl eine solche freudige Gewißheit / so ist zu wissen / daß diese Gewißheit der Seligkeit ihre Stufen und Abwechslungen habe / und nicht bey allen und jeden Gläubigen / auch nicht allezeit in einem gleichen Maas sich finde. Einige haben zuweilen eine solche Gewißheit davon / als hätten sie in dem eröffnetem Himmel ihren Nahmen angeschrieben gesehen / allein dieses wehret nicht immer dar / und der offene Himmel wird hernach bald wieder geschlossen und mannigmal mit dicken schwarzen Wolcken

33

ken übergezogen. Sie hören das süsse zusprechen Gottes  
 in ihrem Herzen nicht allemahl / sondern gerathen  
 oft in Unsechtung / trauern und zagen. Gott hat sei-  
 ne heilige Ursachen / warumb er solches verhänget / umb  
 die Seele in ihrem Wandel soviel fürsichtiger / im Gebet  
 soviel fleissiger / und im Glaubens-Kampff eifriger zu  
 machen. Und da ist auch das Seuffthen und Sehnen  
 nach der Gnade Gottes ein Zeugniß des in uns woh-  
 nenden Geistes / und eine Versicherung der Seligkeit.  
 Da muß es mit Johanne heissen aus seiner 1 Epistel  
 III. cap. v. 19. 20. Daran erkennen wir / daß wir aus der  
 Wahrheit sind / und können unser Hertz für ihm still-  
 len / daß so uns unser Hertz verdammet / Gott  
 grösser ist den unser Hertz / und erkennet alle Dinge.  
 Ist aber jemand besorgt umb seine Seligkeit / oder auch  
 werde im Glauben bis ans Ende verharren; Demselben  
 dient zum Trost: Sorgfältig muß ein Christ seyn / er  
 muß wachen und allen Fleiß anwenden den Glauben  
 bey zu behalten. Aber ängstiglich bekümmert darff er  
 darum nicht seyn / sondern er hat sich auff seinen Gott  
 zu verlassen / durch dessen Macht wir bewehret wer-  
 den zur Seligkeit. 1. Petr. I. 5. Wir werden nicht von ei-  
 nem Engel / nicht von einem Menschen / nicht aus unser  
 eignen Krafft / sondern aus Gottes Macht bewah-  
 ret zur Seligkeit. Was wir nicht können / das kan Gott /  
 der kan uns behüten ohne Fehl / und stellen für das  
 Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freun-  
 den. Judæ v. 24. Hier stehen wir im Reich der Gnaden  
 vor seinem Angesicht / und müssen mancherley Leiden  
 und Trübsahl erfahren / umb des Herrn Jesu wil-  
 len vieles erdulden / und wegen der inwohnenden  
 Sünde



Sünde uns immerdar ängstigen/ allein/der Herr kam/  
und will uns / wenn wir uns an ihm halten behüten  
ohne Fehl/dort aber werden wir stehen für dem Ange-  
sicht seiner Herrlichkeit unsträfflich. Was wird diese  
Unsträfflichkeit wircken? Freude. Freude die Fülle /  
und lieblich Wesen zu der Rechten Gottes ewiglich.

Applica- Und dis alles hat unser Wohlseiger Mitt-  
tio ad de- Bruder nunmehr erfahren / gleichwie er uns von der  
functum. Gewißheit seiner Seligkeit hie im Reich der Gnaden/  
in dem erklärten Leichen-Text/noch zuletzt hat unter-  
richten wollen. Denn gleichwie er hier eine Göttliche  
Versicherung seines Glaubens / und der damit ver-  
bundenen Seligkeit hatte / so wurde solche in dem letz-  
ten Siechen-Lager immer stärker/und das leibliche Lei-  
den bey ihm war gleich einem Winde / der die Bäume  
nicht ausreisset / sondern die Ausbreitung ihrer Wur-  
zeln in der Erde befodert / und ihrem Wachsthum zu  
statten kömmer. Je mehr an Ihm der äusserliche  
Mensch verwesete / je mehr ward der innerliche von Tage  
zu Tage verneuet. Da verließ er sich festiglich / auff  
das warhafftige / theuere und wehrte Wort / daß Je-  
sus Christus kommen ist in die Welt die Sünder selig  
zu machen / und sprach in grosser Demuth des Glau-  
bens: unter welchen ich der Fürnehmste bin; aber auch  
mit grosser Freudigkeit seiner Seelen: Mir ist Barmher-  
zigkeit wiederfahren. Und so that ihm Gott die Gnade/  
daß er mit einer feste Zuversicht ( $\pi\lambda\eta\rho\sigma\phi\omicron\rho\rho\rho\iota$  Rom. IV. 21.)  
mit ausgespanneten und vollen Segeln des Vertrau-  
ens zum Hafen der Seligkeit eingehen könnte. O wie  
wahr ist es doch / daß die Hoffnung eine gläubige Seele  
nicht lasse zu schanden werden. Nun sieht seine Seele  
den /

den / auff welchen sie sich hier in der Welt im Glauben  
gegründet / und ergethet sich mit unaussprechlicher Freude.

Dieses wollen denn doch die Leidtragende insge- an die  
Leidtra-  
gende.  
samt woll bedencken / und als einen solchen Trost an-  
nehmen / welchen ihnen ihr seliger respective Ehe-  
Mann / Vater und Anverwandter durch Erwehlung dies-  
ses Leichen-Textes gleichsam selber mittheilen wollen.  
Und verwandeln ihre bisherige Thränen in ein herzli-  
ches Danck-Gebet zu Gott / der unsern seligen Mitt-  
Bruder zu dem Genuß der Seligkeit im Himmel / der  
Seele nach / so gnädiglich gebracht hat. So wird der Herr /  
der sie anitzo betrübet hat / auch wieder zu erfreuen wissen.

Ihr aber / wertheste Eingepfarrte dieser Ham- an die  
Gemein-  
de.  
melwardischen Gemeine / die ihr jetzo über den tödtli-  
chen Hintritt euers vieljährigen Seelen-Hirten trauret  
und leide traget: Erweistet hierin die letzte Liebe gegen  
denselben / daß ihr der Seligkeit / die er euch in dem er-  
wehlten Leich-Text nochmalts vorstellen wollen / gleich-  
wie er euch dieselbe so viele Jahre verkündiget hat /  
eifrigst nachjaget / damit ihr auch das Ende euers  
Glaubens davon tragen möget / nemlich der Seelen  
Seligkeit. Ruffet aber Gott an / daß er diese Stelle  
mit einem treuen Lehrer wieder besetze / der euch den  
Weg zur Seligkeit treulich zeige / damit ihr alle  
möget eingehen zu euers Herrn Freude.

Der Herr Gott Zebaoth aber tröste uns /  
und lasse leuchten sein Antlitz /  
so genesen wir. Amen.



PERSONA-

☀      ☀

# PERSONALIA.

**E**ist der Wille des Allerhöchsten / daß man derer Lehrer/ die am Worte Gottes getreulich gedienet haben/ und des Guten/ so der Herr in sie gelegt gehabt/ zum Preise der Gnade und Barmherzigkeit Gottes mit Ruhm und Ehren gedencke. Daher wir denn auch Christ-üblichen Gebrauch nach/ noch mit wenigen berühren wollen/ was von unsers nunmehr in Gott ruhenden Herrn Pastoris, des Weyl. Wohl-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbahren und Hochgelahrten Herrn VALENTINI DREYERS, wohlverdienten vieljährigen Pastoris dieser Christl. Gemeine zu Hammelwarden/ Ankunfft und Leben/ geführtem Amte und sel. Abschiede / zu dessen billigen Nachruhm kan gesagt werden.

Es ist derselbe im Jahr Christi 1657. den 9ten Octobr. zu Orenwad im Amte Hadersleben in diese Welt gebohren.

Sein Herr Vater sel. ist gewesen/ der Weyl. Hoch-Wohl-Ehrwürdige/ Groß-Achtbahre und Hoch-Gelahrte Herr Magister Petrus Dreyer/ damahliger Pastor zu Orenwad/ und nachdem Archidiaconus zu Hadersleben. Seine Frau Mutter sel. die Weyl. Hoch-Edle/ Groß-Ehr- und Tugendreiche Frau/ Margaretha Schmidin von Eysenberg.

Der Groß-Vater Väterlicher Seiten war Herr Johann Dreyer, kunstreicher und in ganz Dennemarck und Holstein berühmter Bildschnitzer. Un die Groß-Mutter Väterlicher Seite/ die Viel-Ehr- und Tugendfahme Frau/ Anne Martens.

Der Groß-Vater mütterlicher Seite ist gewesen/ der Weyl. Hoch-Wohl-Ehrwürdige/ Hoch-Edle und Hoch-Gelahrte Herr Valentinus Schmidt/ von Eysenberg / Pastor Primarius zu Hadersleben/ des Königl. Consistorii Assessor und des Ministerii Senior. Die Groß-Mutter Mütterlicher Seite ist gewesen die Weyl. Hoch-Edle/ Groß-Ehr und Tugend-begabte Frau Anna

na

na, Herrn Andreas Dondorffs Bürgermeisters in Wolmer-  
stad Tochter.

Diese seine liebe Eltern haben ihn nicht allein so fort dem  
Herrn Christo durch das Sacrament der heil. Tauffe vortragē/  
und mit dem Tauff-Nahmen Valentin ins Buch des Lebens  
einschreiben / sondern auch nachgehends an seiner Erziehung  
nichts ermangeln lassen / Ihn von Kindes Beinen an zur wahren  
Erkenntniß und Furcht Gottes anzuführen.

Als im Jahr 1667. im 10ten Jahr seines Alters sein sel. Va-  
ter starb / und die sel. Mutter mit 8. Kindern nachblieb / nahm ihn  
sein Groß-Vater zu sich / und sparte an seiner weiteren Erzie-  
hung und Unterweisung nichts bis ins 19te Jahr seines Alters /  
da er Anno 1676. den 19ten Maji sich auff die weitberühmte Uni-  
versität Kiel begab / daselbst seine Studia durch Gottes Hülffe  
fortzusetzen. Woselbst er unter der Anweisung des berühmten  
LL. O. Professoris, Wasmuths seine Studia Philologica mit be-  
sonderm Fleiß continuirte, dem er die Wissenschaft / die er in  
Sprachen hatte hauptsächlich zu dancken hatte. In Philosophi-  
cis genosß er der Unterweisung des Herrn Magistri Andreas Plo-  
mans, unter dessen Præsidio er auch eine Disputationem Logi-  
cam *περί ἐπινοίας* gehalten und im Druck gegeben. In Exegeti-  
cis hörte er den weitberühmten Herrn Doctor Kortholt und D.  
Francken. In Theticis obgedachten Herrn D. Kortholt in Koni-  
gii Theologiam Positivam, und in Arte Concionatoria den Pro-  
fess. Poës. & Historiarum Herrn D. Morhofium.

Anno 1677. entschloß er sich / auff Gutbefinden seines sel. Groß-  
Vatern / die Sächsische Universität Wittenberg zu besuchen. Da  
er den die weitberühmten Theologos, Calovium, Meisnerum,  
Quenstedium und Deutschmannum zu hören / das Glück hatte /  
und bey dem Herrn Mag. Johanne Wolffio in Philosophicis, das  
studium Logicum, Metaphysicum, Pneumaticum, Physicum, E-  
thicum & Politicum weiter excolirte; privatissime aber des

**H**Errn Mag. Johannis Platani Anweisung in allen studiis, in-  
 sonderheit aber über des Konigii Theologiam Positiv. genosse.  
 Nachdem er seine Studia Academica absolviret/und grössere  
 Lust befand/in der Frembde als zu Hause sich auffzuhalten/gieng  
 er mit einer Recommendation des Herrn D. Deutschmanns  
 nach Baudzen in der Ober-Lausnitz/woselbst die Wohlgebobr-  
 ne Frau von Schönberg, geborne von Einsiedeln/Ihn zum In-  
 formatore ihrer Kinder annahm; als aber Anno 1680. die Pest  
 in Sachse kam/musste er Baudzen verlassen/gieng demnach nach  
 Copenhagen/und gelangte daselbst durch Recommendation des  
 Herrn D. Lassenii zu einer Condition bey Herr Lorentz Kreier,  
 einem Führenehmen Kauffman daselbst. Da er nun hiebey des  
 Predigens nicht vergaß/sondern sich so woll in der Teutsche Kir-  
 chen zu St. Petri, als auch auff Christians Hafen fleissig hö-  
 ren liesß/haben Ihro Hoch-Gräffl. Excellence, der Herr Graff  
 von Reventlau, und Ihro Excellence, der Herr Geheimte Raht  
 von Jessen, daran ein gnädiges Gefallen gehabt/und vor gut be-  
 funden/dasß er Anno 1682. Ihro Königl. Majest. auff dero her-  
 aus-Reise/nach Isehohe folgte/um ihn zu einer damals va-  
 canten Pastorat-Stelle im Vorschlag zu bringen/da ihm auch  
 die allergnädigste Versicherung zur gewissen Beforderung bey  
 erster Gelegenheit gegeben worden/welche den auch/so bald Ihro  
 Königl. Majest. Christian der 5te/Glorwürdigsten Andenckens/  
 nach Copenhagen zurück gelehrt/erfolget/da von dem Herrn  
 Geheimten Raht von Jessen, die allergnädigste Königl. Vocation,  
 zu der Vacanten Pastorat-Stelle hieselbst zu Hammelwarden  
 aus Copenhagen nach Hadersleben/woselbst er sich damals  
 auffgehalten/demselben zugeschicket worden. Nach erhaltener  
 Vocation begab er sich alsofort auff die Reise/nimb sein ihm  
 nunnehro anbefohlnes Ammt im Nahmen Gottes an zu tre-  
 ten. Kam den 4ten Nov. des Jahres 1682. in Oldenburg an/ward  
 den 13ten Nov. unter dem Præsidio des Herrn General Superin-  
 tendenten

tendenten Michaelſen examiniret / und darauff den 1ſten Nov. in der hieſigen Kirchen ordiniret / und introduciret. Wie er nun nicht durch verbotene Wege / ſondern allein durch Gottes Fügung und ſeines Allergnädigſten Königs Gnade / dieſe Vocation erhalten / wovor er in ſeinem auffgeſetzten Lebens Lauff Gott demüthig dancket : alſo ſuchte er auch die Gabe Gottes ſo in ihm war / immer mehr und mehr zu erwecken. Damit er aber von den Haus-Sorgen in ſeinem Animate ſo viel weniger mögte gehindert werden / erwählte er zu ſeiner Gehülffin die damahls Wohl-Edle / Groß-Ehr und Tugendreiche Frau Anna Sophia Voſſii, Seines ſel. Anteceſſoris, des Weyl. Wohl-Ehrwürdigen / Andächtigen und Wohl-Gelahrten Herrn Johannis Voſſii nachgebliebene Wittwe / mit welcher er auch Anno 1683. den 6ten Febr. durch Priesterliche Copulation ſich einſegnen laſſen / und nachdem eine friedſahme mit 3. Kindern geſegnete Ehe gepflogen / deren das jüngſte gleich in der Geburt verſchieden / die einzige Jungfer Tochter Margaretha Maria an den Weyl. Wohl-Edlen und Wohl-Weiſen Herrn Gerhard Muhle, Rahts-Berwandten der Stadt Oldenburg / und nach deſſen ſel. Abſterben / an den Wohl-Ehren-Besten und Vor-Achtbahren Herrn Hermann Anthon Blöhte, führnehmen Rauff- und Handels-Mann in Oldenburg wieder verheurahet worden / und in ſolchen beyden Ehen ihren ſel. Herrn Vater zu 6. Kinder Groß-Vater gemachet hat; der einzige Sohn aber iſt der Wohl-Ehren-Beste / Vor-Achtbahre und Wohlführnehme Herr Johann Peter Dreier, welche iho ihrem ſel. Herrn Vater zu ſeiner Ruhe-Stäte höchſt-betrübt gefolget / auff welche und deren Hätiſer / der Herr des Vatern Segen weiter legen wolle. Es geſahel aber dem Herrn / im Jahr 1688. den 4ten Maji dieſe ſeine Gehülffin in einer ſchweren Geburts-Arbeit ihm von der Seiten zu reiſſen; worauff er den / weil ihm die Laſt des Hauſes allein zu tragen zu ſchwer fiel / ſich im Nahmen Gottes zur zwey-



ten Ehe entschloß mit der damahls Edlen/Groß-Ehr-und Tugend-Begabten Jungfer Maria Thombsen, des Wohl-Edlen und Wohl-Weißen Herrn Nicolai Thombsen, Rahts-Verwandten in Oldenburg jüngster Jungfer Tochter/als der ihigen Hoch-Bekümmerten Frau Wittwen/welche den 27. Nov. selbigen Jahrs vollenzogen worden/und hat er mit derselben eine Christliche Gott gefällige Ehe geführet.

Sein Amt/Christenthum/und geführten Wandel anlangend/so ist unnöhtig weitläufftig anzuführen/ mit was für Treue/Fleiß und Sorgfalt/unser Wohlse. Herr Pastor seinem Amte ins 39te Jahr/in Wohl und Weh/ vorgestanden/wie er die ihm von Gott verliehene Leibes-und Gemühts-Kräfte / vermöge welcher er immer eines auffgeweckten Geistes war/auch in 32. Jahren keine Kranckheit sonderlich gefühlet/zur Ehre Gottes und zum Dienst seiner Gemeine angewendet; Wie er seine Amts-Arbeit nicht oben hin/sondern mit unermüdetē studiren und meditiren verrichtet; wie fleissig und unverdrossen er im Lehren und Predigen/in Unterrichtung der Unwissenden/Bestraffung der Gottlosen/Besuchung der Krancken/bey Tag und Nacht gewesen; Wie er mit seinem exemplarischen Wandel seiner Gemeine vorgeleuchtet/ gegen die Obere höchstehrerbietig/ gegen seine Amts-Brüder recht Brüderlich/gegen die Arme recht mild-gebig/und gegen jederman Christlich sich erzeiget/ weil solches alles denen die ihn gekandt/am besten bewusst ist. Dabey aber erkandte er seine vielfältige Fehler und Gebrechen gar wohl/und demühtigte sich deswegen stets für seinen Gott. In diesem letzten Jahre ward er durch Gottes Gnade mit neuen Enfer ausgerüstet/ seines Amtes mit noch grösserer Sorgfalt wahrzunehmen; daher er auch den festen Entschluß fassete/die Beschwerlichkeit der bisher geführten grossen Haushaltung von sich abzuwerffen/damit er so viel weniger Hinderniß haben mögte/ den Rest seines Lebens/der Ehre Gottes/ und der Erbauung

baung seiner Gemeine / einzig und allein auffzuopffern.

Allein es gefiel dem HErrn / seinen Knecht aus der Arbeit zur Ruhe zu fodern. Am Michaëlis Tage überfiel ihn ein Fieber/welches nachdem zum Quartan-Fieber ausschlug; ob er nun zwar so fort die berühmte Medicos in Bremen / den Herrn D. Renner, und auch nachdem den Herrn D. Regeman consulirte, so hielt doch das Quartan-Fieber immer an: weil aber solches allemahl gegen die Nacht kam/und er solches verschlieff / fühlte er vom Fieber wenig/und sein munterer Geist fand sich des Tages gestärcket/seine Müts-Arbeit zu verrichten. Sontags vor seinem sel. Ende verließ ihn das Quartan-Fieber/aber auch zugleich/die bißher noch immer genossene ordentliche Nacht-Ruhe/und stelte sich daneben eine Brust-Beschwerde ein/ wodurch den seine Kräfte sehr abnahmen/doch verrichtete er am Dienstag in seinem Hause noch eine Copulation.

Den 4ten dieses Monats Decembris, 3. Tage vor seinem Ende/ fand sich gegen den Abend/da vorhin das Quartan-Fieber zu kommen gewohnt war/ein schleichendes hitziges Fieber ein/und als ich/als sein Beicht-Vater/ihn selbigen Tages besuchte/war er auff die völlige Bestellung seines Seelen-Hauses bedacht / und sprach mit Paulo: Ich habe Lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn. Tags darauff fand er sich wieder etwas gestärcket / gegen den Abend aber vermehrte sich die Hitze und Brust-Beschwerde. Am Freytag hatte er noch so viel Kräfte/das er in seine Studir-Stube gieng/ konte aber/wie er sonst gewohnt war/sein Gebet daselbst zu verrichten/nicht aushalten/ sondern musse solches auff seinem Lager fortsetzen. Am Freytag Abend ward er schwächer am Leibe/aber auch stärker am Geist. Daher er am Sonnabend Morgen/als den 7den Decembr. zu der bevorstehenden Himmels-Reise sich völlig rüstete/ und alle seine Sünden in demühtigster Bekentniß auff seinen Heyland Christum IESum warff/damit derselben keine ihn in die Ewigkeit folgen mögte

mögte / nahm allein zu der Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu seine Zuflucht / und stärckte sich / nach erhaltenen absolution, mit dem Medicamento æternitatis, wie Ignatius das heil. Nachtmahl nennet; worauff er / weil er die Indicia mortis mehr und mehr merckte / eine selige Auflösung erwartete / von mir seinem Beichtvater Abschied nahm / und eingesegnet ward. Hier auff ließ er sich des Nachmittags die beyden Gesänge: Herzlich lieb hab ich dich / o Herr 2c. und / Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott 2c. vorlesen / und als von der noch habenden Hoffnung zu seiner Genesung geredet ward / sprach er: Ach ich habe den Angst-Karrn ins 39te Jahr geschoben / solte ich noch woll Lust haben / länger hier zu seyn? Nein / Nein / Gott wird mich auflösen. Und dieses seines Wunsches ward er gewehret / da Gott des Nachmittags umb 3. Uhr / da er sich noch auffhelffen ließ / im Aufstehen sanfft und unvermerckt seine Seele von ihm nahm. Nachdem er im Weinberge des Herrn 38. Jahr und 3. Wochen gearbeitet / und in dieser Welt gelebet 63. Jahr 2. Monathe und 3. Tage.

### Votum.

Aln der Herr unser Gott / der unsern sel. Mütt. Bruder im Glauben an seine Heyland Jesum Christum beständig erhalten / in seinem Anite gnädig gestärcket / in seinem Leben mit vieler Barmherzigkeit überschüttet / und endlich mit Paulo die Crone der Gerechtigkeit erlangen lassen / sey vor alle seine an ihm erwiesene Güte herzlich gelobet. Er lasse die Gebeine dieses seines Knechtes ruhen bis an das Ende der Tage / und vereinige sie denn mit der Seelen zum Genuß der ewigen Freude. Die Nachgebliebene hochbekümmerte Frau Wittwe / den leidtragenden Herrn Sohn und Schwieger Sohn / die betrübteste Frau Tochter und Schwieger Tochter tröste er mit seinem Göttlichen Trost / und erfreue diese Christl. Gemeine bald wiederum mit einem reinen und treuen Lehrer! Uns aber und allen / die es von ihm in rechter Ordnung verlangen / gebe er zu seiner Zeit eine fröhliche und sel. Nachfahrt / warum wir nachmahls mit zusamment gesetzter Andacht beten: Vater Unser 2c.

Der Gott des Friedens 2c.



DESIDERIA,  
Æternæ memoriæ  
CHRISTIANI  
BURCHARDI,

Quam sui ardentissimam pientissimamq;  
parentibus & cognatis suis omnibus ac singulis,  
diem prematurè, beatè tamen obeundo ad XIV.

Aug. c 10 Ioc IL. relinquebat,  
consecrata.

---

B R E M Æ,  
Typis Bertholdi de Villiers, ibidem illustris Gymnasii Typographi.  
1 6 4 9.

